

richteten sich die Blicke der Unternehmen aus Südkorea nunmehr verstärkt auf das Potential des festlandchinesischen Binnenmarktes. Hierbei werde die Unterstützung Hongkonger Unternehmen aufgrund ihrer größeren Markterfahrung in China sehr wichtig werden. Als weiterer Grund gilt, daß Hongkonger Unternehmen auf den Märkten in der Region Südchina dominieren. Mehr koreanische Unternehmen als bisher suchten Hongkonger Partner für gemeinsame Projekte.

Chung wies in Hongkong auf eine Untersuchung aus dem Jahre 1995 hin, die zeigt, daß 60,1% der befragten südkoreanischen Unternehmen Interesse an China zeigten; 1994 habe sich dieser Anteil erst auf 26,6% belaufen. Die Untersuchung weist auch auf die Gründe für das China-Engagement hin: 27% der insgesamt 200 befragten Unternehmen nennen hier die niedrigen Lohnkosten; 1994 waren dies noch 31,2% gewesen.

Mit der stärkeren Berücksichtigung des Binnenmarktes veränderte sich Chung nach auch der Blickwinkel für südkoreanische Investoren. Derzeit sei noch der Hauptteil der Investitionen in der Bohai-Region konzentriert - auch aufgrund der Nähe zu Südkorea. (SCMP, 21.12.95)

Die vertraglich vereinbarten Gesamtinvestitionen Südkoreas werden bis Ende Juni 1995 mit 5,122 Mrd. US\$ angegeben. Sollten sich südkoreanische Unternehmen nunmehr stärker auf den Süden Chinas konzentrieren, wäre diese Entwicklung konträr zu den Vorstellungen der chinesischen Regierung. Diese sieht in den Bohai-Investitionen, die bis in den "Rostgürtel" (technisch veraltete Staatsbetriebe) Nordostchinas hineingehen, eine Chance für eine bessere Verteilung von Wachstumschancen, die mit der Ansiedlung von Auslandsunternehmen verbunden sind. (SCMP, 18.12.95) -schü-

Binnenwirtschaft

*(20)

Erste Daten zur Wirtschaftsentwicklung 1995

Das Staatliche Statistikamt veröffentlichte erste Daten zur Entwicklung der Wirtschaft im Jahre 1995. Als beson-

ders bemerkenswerte Ergebnisse nannte das Statistikamt die Abbremsung der Inflation und eine angemessenere Wachstumsrate; auch andere makroökonomische Ziele seien im wesentlichen erreicht worden.

Nach vorläufigen Statistiken belief sich das *Bruttoinlandsprodukt* im Jahre 1995 auf 5.770 Mrd. RMB und erhöhte sich um real 10,2%. Im Vergleich zum Jahre 1994 fiel damit das Wachstum um 1,6% geringer aus.

Die *Inflation*sentwicklung konnte innerhalb des für 1995 vorgegebenen Rahmens von 15% gehalten werden, da sich der Einzelhandelspreisindex lediglich um 14,8% erhöht hat.

Allerdings wird dieser Preisanstieg als noch zu hoch angesehen, insbesondere bei den Konsumgütern, deren Preise um 17% im Vergleich zum Vorjahr zunahmen. Ursächlich hierfür war der schnelle Anstieg der Preise für Dienstleistungen.

Regional fiel die Inflationsrate sehr unterschiedlich aus. Den höchsten Anstieg der Einzelhandelspreise registrierten die Inlandsprovinzen Shaanxi, Yunnan und Tibet, während die Küstenstädte bzw. -provinzen Tianjin (11%), Hainan (11,5%) und Guangdong (12%) den geringsten Preisanstieg erlebten.

Im *landwirtschaftlichen Sektor* konnte ein Produktionswert von 1.100 Mrd. RMB erreicht werden, eine Zunahme um real 4,5% im Vergleich zu 1994. Nach vorläufigen Statistiken fielen die Ernteergebnisse relativ gut aus: Der gesamte Getreideoutput wird mit 460 Mio.t (1994: 445 Mio.t) angegeben, und auch die Produktion der wichtigsten Agrarerzeugnisse soll deutlich gestiegen sein.

Im *Industriesektor* belief sich die Wertschöpfung auf 2.300 Mrd. RMB, und die Zuwachsrate erhöhte sich um 14% gegenüber dem Jahr 1994. Diese im Vergleich zu 1994 um rd. 4% niedrigere Wachstumsrate spiegelt nach Aussagen des Statistikamtes die Wirkung der restriktiven Kreditpolitik wider. Aufgrund der Beschränkungen für Anlageinvestitionen fiel das Wachstum der Schwerindustrie mit 12% deutlich geringer aus als das Wachstum der Leichtindustrie, das bei 16% liegt. (Xinhua News Agency, Domestic Service, Beijing, in Chinese, 5.1.96, nach SWB, 9.1.96)

Nach wie vor ist die Situation vieler Staatsunternehmen sehr schwierig. Bis Ende 1995 stieg der Anteil der staatseigenen Verlustunternehmen auf 40% und lag damit nach Angaben des Statistikamtes um 4 bis 5% höher als im Vorjahr. Die gesamten Verluste werden mit rd. 40 Mrd. RMB ausgewiesen, während die Gewinne um rd. 20% zurückgegangen wären. Im Gegensatz zu den Vorjahren seien von dieser Entwicklung nicht nur Industrieunternehmen betroffen gewesen, sondern auch Unternehmen im Binnen- und Außenhandel sowie im Finanzsektor.

Zu den hohen Verlusten traten 1995 auch Verschuldungsprobleme der Unternehmen. Das Gesamtvolumen der Unternehmensschulden wird mit 140 Mrd. RMB angegeben. Weiterhin verursachten hohe Lagerbestände Probleme für die Unternehmen. Darüber hinaus hat sich die Beschäftigungssituation in den Unternehmen verschärft, da viele Unternehmen nicht mit voller Kapazität arbeiten können. Werden neben der Arbeitslosenquote von rd. 3% diejenigen Arbeitskräfte hinzugezählt, die dem Arbeitsplatz fernbleiben müßten, sei nach Einschätzung des Statistikamtes bereits ein gefährliches Niveau erreicht. (Zhongguo Xinwen She News Agency, Beijing, in English, 8.1.96, nach SWB, 10.1.96)

Gegenüber 1994 ist die Zunahme der *Anlageinvestitionen* nach ersten Daten um 12% geringer gewesen und betrug noch 19%. Auch die Investitionsstruktur soll sich verbessert haben. So erhöhten staatliche Einheiten in den ersten elf Monaten des Jahres 1995 ihre Investitionen im Primärsektor und im Tertiärsektor um 35,6% bzw. um 21,9%. (Xinhua News Agency, Domestic Service, Beijing, in Chinese, 5.1.96, nach SWB, 9.1.96)

Regional betrachtet, entfiel 1995 ein höheres Wachstum der Anlageinvestitionen auf die Zentralprovinzen. Hubei und acht andere zentral gelegene Provinzen investierten ein Volumen von 202,4 Mrd. Yuan in den ersten elf Monaten des Jahres 1995. Gegenüber der Vorjahresperiode bedeutete dies ein Anstieg um 23,4%, dies waren 5,9% mehr als der Landesdurchschnitt. Der Anteil dieser Region an den gesamten Anlageinvestitionen erhöhte sich von 21,2% auf 23,3%. (XNA, 19.12.95)

Die Dynamik auf dem Inlandsmarkt war dem Statistikamt zufolge eine wichtige Stütze des Wirtschaftswachstums. Nach

vorläufigen Statistiken beläuft sich das gesamte Einzelhandelsvolumen 1995 auf rd. 2.000 Mrd. Yuan und erhöhte sich damit real um 10% gegenüber 1994.

Das Statistikamt ging hinsichtlich des Außenhandels in seinem Bericht noch davon aus, daß bei einem Außenhandelsvolumen von 280 Mrd. US\$ ein Überschuß von rd. 20 Mrd. US\$ gemacht wurde. Spätere Daten zum Außenhandel 1995 (siehe Übersicht hierzu) belegen, daß sich der positive Saldo lediglich auf rd. 17 Mrd. US\$ beläuft. Das Volumen der Auslandsinvestitionen gibt das Statistikamt mit rd. 37 Mrd. US\$ an; gegenüber 1994 sollen die Auslandsinvestitionen um rd. 11% zugenommen haben. Aufgrund der Kapitalzuflüsse und des Außenhandelsüberschusses ergibt sich nach Angaben des Statistikamtes ein Stand der Devisenreserven von rd. 70 Mrd. US\$.

Die Einkommen der städtischen Bevölkerung stiegen auf 3.855 Yuan und die der Bauern auf 1.550 Yuan, die reale Zunahme betrug 4% bzw. 5%. (Xinhua News Agency, Domestic Service, Beijing, in Chinese, 5.1.96, nach SWB, 9.1.96)

Obwohl die Inflation abgebremst werden konnte, sind nach Einschätzung des Statistikamtes vor allem die Familien mit niedrigen Einkommen von den Preissteigerungen 1995 stark betroffen gewesen, da gerade die Teuerungsrate bei Lebensmitteln besonders hoch war. Die Lebensmittelkosten wiederum haben rund 15% zur Inflationsentwicklung beigetragen. So seien die Getreidepreise in den ersten elf Monaten des Jahres 1995 um 36,4% gestiegen, und auch die Preise sonstiger Lebensmittel lagen weit über dem Durchschnitt der Teuerungsrate. Für solche Familien, die lediglich ein Einkommen von 500 Yuan im Monat hätten, sei der Preisanstieg bei Gemüse in Höhe von 27,4% und 26% bei anderen Lebensmitteln sehr schmerzhaft gewesen. Diese Familien müßten nun zusätzliche Subventionen erhalten. (SCMP, 14.12.95)

Trotz der entspannteren wirtschaftlichen Situation wird auch im Folgejahr nicht mit einer Lockerung der restriktiven Kreditpolitik zu rechnen sein. So kündigte der Zentralbankpräsident Dai Xianglong bereits an, daß der Schwerpunkt der makroökonomischen Steuerung im Jahre 1996 auf der Kontrolle der Inflationsentwicklung liegen wird. Weiterhin werde die Zentralbank ihr

Zinssystem stärker den Marktbedingungen anpassen. (Xinhua News Agency, Beijing, in English, 14.1.96, nach SWB, 15.1.96)

In einem Interview der Zeitschrift *China Information* wies der stellvertretende Ministerpräsident Zhu Rongji, der für viele Wirtschaftsbereiche verantwortlich ist, auf die Unterschiede beim Einsatz der Zinsen als indirekte Lenkungsmechanismen im Westen und in China hin. In den USA beispielsweise stellten die Zinsen ein effektives Instrument in der Wirtschaftspolitik dar. Die Zinssätze signalisierten allen Unternehmen, daß bestimmte Verhaltensänderungen notwendig seien. Dagegen würden Zinsänderungen in China weniger wirksam sein, da die staatseigenen Unternehmen noch nicht völlig ihre Operationsmechanismen umgestellt hätten.

Daß Zinsen überhaupt keinen Einfluß auf die Unternehmen hätten, sei jedoch Zhu Rongji zufolge nicht mehr richtig. So würden staatseigene Unternehmen gerade bei der Umstellung ihres Managements sein, und manche wären dabei auch sehr erfolgreich. Allerdings könnte China sich nicht völlig auf den Zinsmechanismus verlassen und die Kontrolle über die Bankkredite aufheben, da es ansonsten sofort zu einer Überhitzung der Wirtschaft kommen würde. (Xinhua News Agency, Beijing, in English, 9.12.95) -schü-

*(21)

Nicht alles nach Plan: Chinas Wirtschaft am Ende des 8. Fünfjahresplanes

Vorläufige Daten zur Wirtschaftsentwicklung in der Periode des 8. Fünfjahresplanes (1991-1995) weisen bereits darauf hin, daß die tatsächlichen Ergebnisse in fast allen Bereichen bei weitem die Planansätze des Jahres 1991 übertreffen werden.

So lag die reale Wachstumsrate des BIP in diesem Fünfjahreszeitraum nach ersten Berechnungen bei durchschnittlich 11,8% pro Jahr. Hierdurch wurde das strategische Ziel der Vervierfachung des BIP (zu Preisen von 1990) fünf Jahre früher erreicht. (XNA, 29.12.95) Die 1991 als Zielvorgabe genannte Wachstumsrate war jedoch fast doppelt zu niedrig, nämlich 6%. Erst in der Revision des Fünfjahresplanes wurde eine höhere Wachstumsrate von 6-9% genannt.

Selbst unter Berücksichtigung bestimmter Ungenauigkeiten in der chinesischen Statistik, die gewisse Abstriche bei der Wachstumsrate zur Folge hätten, würde das Tempo in der 8. Fünfjahresperiode noch deutlich höher sein als in den Jahren zuvor. (SCMP, 17.12.95)

Nicht nur das Wirtschaftswachstum war bedeutend schneller als ursprünglich prognostiziert, sondern bestimmte Veränderungen der Wirtschaftsstruktur gingen weit über die geplanten Reformziele hinaus. Vor allem in den letzten Jahren wurde der ordnungspolitische Rahmen durch die Verabschiedung wichtiger Wirtschaftsgesetze abgesteckt, die auf marktwirtschaftliche Vorstellungen aufbauen.

Aufgrund der starken Abweichungen zwischen Planung und Realität im 8. Fünfjahresplan wird in einem Kommentar in der *South China Morning Post* die Frage gestellt, inwieweit hieraus Perspektiven für den 9. Fünfjahresplan (1996-2000) abgeleitet werden können. Zwar liege die Versuchung nahe, auf diese Frage die Antwort "sehr wenig" zu geben, doch unterscheide sich der 9. Fünfjahresplan doch sehr stark von den vorangegangenen Fünfjahresplänen. Weniger numerische, sondern mehr qualitative Planvorgaben hinsichtlich der Reformziele ständen nunmehr im Vordergrund. Von herausragender Bedeutung sei auch die Tatsache, daß sich das ZK der KPCh auf die Schlüsselrolle des Marktes bei der Ressourcenallokation festgelegt habe. (SCMP, 17.12.95) -schü-

*(22)

Prognosen für 1996

Das State Information Center hat in seiner Veröffentlichung "Economic Outlook for 1996" Prognosen zur Wirtschaft im kommenden Jahr vorgestellt. Als Schlüsselindikator analysierte das State Information Center die Investitionsentwicklung.

Die Vorhersage bei den Gesamtinvestitionen einschließlich der Auslandsinvestitionen beträgt für 1995 rd. 2.280 Mrd. RMB. Die Wachstumsrate wird mit 14 bis 18% angegeben und würde damit etwas niedriger als 1995 liegen. Die Wachstumsrate der Investitionen staatseigener Unternehmen fällt noch niedriger aus, nämlich 8%, unter der Zunahme der Gesamtinvestitionen. Diese wird ein erneuter Rückgang des An-

teils staatseigener Einheiten an den Gesamtinvestitionen vorhergesagt, die 1996 nur noch 49% betragen könnten.

Für den kollektiven und den privaten Sektor werden Wachstumsraten der Investitionen von 16,6% bzw. 16,7% prognostiziert. Die Zunahme der Investitionen von Joint Venture-Unternehmen, Kapitalgesellschaften und Unternehmen mit Auslandskapital wird der Vorhersage nach um 40% betragen.

Starke Zuwachsraten sieht das State Information Center bei Investitionen in die Infrastruktur sowie in die Erneuerung alter Unternehmen, da hier die Zunahme mit 21,7% bzw. 20,5% angesetzt ist. (XNA, 19.12.95)

Das State Information Center prognostiziert für 1996 ein Exportvolumen von 171 Mrd. US\$. Die Vorhersage basiert auf Annahmen zum globalen Wirtschaftswachstum und zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Chinas. Ein globales Wirtschaftswachstum von 1% bedeute, daß China seine Exporte um 2,5% erhöhen könne. Außerdem werden eine weitere Liberalisierung des Welthandels und damit bessere Zutrittschancen für chinesische Produkte im Jahre 1996 erwartet.

Bei einem Importvolumen von 158 Mrd. US\$ erwartet das State Information Center für 1996 einen Handelsüberschuß in Höhe von 13 Mrd. US\$. (XNA, 23.12.95) -schü-

*(23)

Weitbank: Die schwierigsten Reformen stehen China noch bevor

In einem Interview mit dem *Asian Wall Street Journal* (AWSJ) wurde der Leiter der Mission der Weltbank in China, Pieter Botelier, um eine Einschätzung der Wirtschaftsreformen in China gebeten.

Das AWSJ stellte u.a. die Frage, an welchem Punkt der Systemtransformation China seit Beginn der Reformen 1978 angekommen sei. Botelier zufolge hat China bereits erstaunliche Fortschritte gemacht und die Hälfte der Reformstrecke hinter sich gebracht. Zu den Erfolgen zähle das Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 9% im Jahr sowie die Einführung von Märkten, so daß bereits rd. 90% der inländischen Güterpreise marktlich bestimmt werden. Weiterhin sei die Expansion des nicht-staatlichen Sektors relativ

schnell vorangekommen; nach Weltbankberechnungen trägt der nicht-staatliche Sektor zu rund 57% zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei. Die Weltbank gehe weiter davon aus, daß der Beitrag der staatseigenen Unternehmen zum Output des verarbeitenden Sektors von 80% zu Beginn der Reform auf derzeit 40% gefallen sei.

Die wirtschaftlichen Fortschritte lassen sich Botelier zufolge auch im Außenwirtschaftssektor feststellen. So sei China inzwischen auf Rang 11 der größten Außenhandelsländer aufgestiegen, während das Land 1977/1978 noch auf den Plätzen 32/33 gelegen hat. Der Wert der Im- und Exporte zusammen betrage 40% des BIP, so daß China nach internationalen Standards eine relativ offene Wirtschaft besitze. Auch sei China ein Magnet für ausländische Direktinvestitionen geworden, verfüge über hohe Devisenreserven und sei in der Lage gewesen, die Armut nachhaltig zu reduzieren. Nach Einschätzung Boteliers habe Chinas überhitzte Konjunkturentwicklung abgebremst und eine "weiche Landung" erreicht werden können. Die Situation der Wirtschaft zu Beginn des 9.Fünfjahresplanes sei relativ stark.

Nach Botelier hat die Übertragung von Wirtschaftsrechten auf lokale Regierungsebenen eine wichtige Rolle in dieser positiven Entwicklung der Wirtschaft gespielt. Hierzu gehöre auch, daß z.B. 1984 mit Ausnahme von rd. 2.000 Unternehmen alle übrigen Staatsunternehmen den lokalen Regierungen unterstellt wurden.

Botelier zufolge seien die Wirtschaftsreformen mit Beginn des Jahres 1994 in die Endphase eingetreten, die bis zur endgültigen Umsetzung auf der makroökonomischen und institutionellen Ebene allerdings noch eine ganze Reihe von Jahren benötigen würden. Die Finanzreform mit der Einführung der Mehrwertsteuer und der nationalen Steuerverwaltung ist Botelier nach von zentraler Bedeutung. An zweiter Stelle sieht Botelier erst die Reform des Wechselkurssystems und die nur wenige Monate später eingeführte Reform des Interbanken-Devisenmarktes.

Zu den schwierigsten Reformen, die China noch umsetzen müsse, zählt Botelier an erster Stelle die 1994 begonnene Fiskalreform sowie die Reform der Finanzmärkte, die in engem Zusammenhang mit der Umgestaltung der Staatsunternehmen stehe. Gleichzeitig

müsse die Reform des Wohnungsmarktes und das System der sozialen Sicherheit weitergeführt werden. All diese Reformen seien sehr schwierig umzusetzen, da hiermit eine Machtverschiebung - hin zu den Banken und Unternehmen - verbunden sei und die Reformen somit eine politische Dimension besäßen. Zur gleichen Zeit müßten bestimmte Machtbefugnisse wieder von der Zentralregierung zurückgenommen werden, um eine effektive Fiskal- und Geldpolitik betreiben zu können. Weiterhin werde die Reform der Staatsbetriebe sowohl Gewinner als auch Verlierer mit sich bringen, während bei den Reformen in der Vergangenheit solche Auswirkungen keine zentrale Rolle gespielt hätten.

Boteliers Einschätzung nach behindert die Bürokratie die Umsetzung der Reformen, da sie noch nicht für die anstehenden Reformaufgaben ausreichend ausgestattet sei. Es bestehe eine zu starke vertikale Trennung von bedeutenden Behörden, und die Mechanismen für die Beratung auf der Arbeitsebene seien unterentwickelt und verursachten deshalb Probleme. Die Fragen, mit denen sich die Verwaltungen zu beschäftigen hätten, wären sehr viel komplexer geworden und erforderten interaktive Beratungen auf unteren Ebenen und auf der Arbeitsebene; gerade hier würden Probleme auftreten. Zu viele Entscheidungen stauten sich Botelier nach am obersten Ende der Bürokratie, auf der Ebene des Staatsrates, der sich jedoch nicht mit allen Fragen beschäftigen könnte.

China habe zwar ausreichend Kapital für die weitere Entwicklung der Wirtschaft zur Verfügung, doch bestehen Botelier zufolge Probleme bei der Verteilung und Allokation von Kapital. Obgleich die Sparrate von rd. 40% relativ hoch sei, befände sich die Regierung in einer schwachen fiskalischen Position. Der Anteil der fiskalischen Einnahmen am BIP betrage lediglich 11% und sei damit sehr niedrig im Vergleich zu anderen Ländern. Botelier verweist andererseits auf die Stärke Chinas hinsichtlich der externen Finanzierungsmöglichkeiten, denn auch 1995 würden die Auslandsinvestitionen um 10 bzw. 12% über dem Niveau von 1994 liegen.

Hinsichtlich der mittelfristigen Entwicklung schätzt Botelier die Wachstumschancen als relativ gut ein. Ein relativ hohes Wachstum sei auch erforderlich, um die anstehenden Reformen umzusetzen und Arbeitsplätze zu schaffen. (AWSJ, 4.12.95) -schü-

*(24)
Maschinenbau in der Krise

Nach Angaben des Ministeriums für Maschinenbau verzeichnete dieser Industriezweig zwar weiterhin Wachstumsraten im Jahre 1995, doch verlief die Entwicklung dieses Sektors nicht unzufriedenstellend. Von Januar bis Oktober belief sich der industrielle Bruttowertschöpfungswert der Maschinenbauindustrie auf 405,06 Mrd. RMB und erhöhte sich damit im Vergleich zur Vorjahresperiode um 14,2%; die Wertschöpfung erreichte ein Volumen von 102,27 Mrd. RMB und stieg um 6,34% in den ersten zehn Monaten d.J.

Das Wachstum innerhalb der neun Branchen des Industriezweiges verlief sehr unterschiedlich. Während der Landmaschinenbau und der Meßinstrumentebau Zuwachsraten von 30% aufwiesen, entwickelten sich die Branchen Automobil und Kfz-Teile mit einem eher durchschnittlichen Wachstumstempo. Ein relativ geringes Wachstum entfiel auf die Bereiche Elektrotechnik sowie auf Maschinen für die Schwerindustrie und den Bergbau; der Maschinen- und Geräte- sowie der Werkzeugbau verzeichneten sogar negative Wachstumsraten.

Bis Oktober 1995 erreichte der Verkaufsumsatz der Maschinenbauindustrie ein Volumen von 388,13 Mrd. RMB und stieg damit um 15,9% gegenüber der Vorjahresperiode. Der Wert des Warenlagers belief sich auf 61,04 Mrd. RMB.

Maschinenbauunternehmen, die dem Ministerium zugeordnet sind, erreichten Ende Oktober ein Exportvolumen von 25,07 Mrd. RMB, eine Zunahme von 37,6% gegenüber der Vergleichsperiode. Diese Unternehmen realisierten einen gesamten Verkaufsumsatz von 325,91 Mrd. RMB, einen Gewinn vor Steuern in Höhe von 27,23 Mrd. RMB und einen Nettogewinn von 9,44 Mrd. RMB. Gewinn vor Steuern und Nettogewinn gingen gegenüber der Vorjahresperiode um 3,7% bzw. 13,1% zurück. Von den Unternehmen, die dem Ministerium zugeordnet sind, sollen 39% Verluste in einer Höhe von 6,06 Mrd. RMB machen. Die Zunahme der Verlustunternehmen gegenüber der

Vorjahresperiode beträgt 3%; das Volumen der Verluste erhöhte sich um 52%.

Zu den größten Problemen im Maschinenbau zählen nach offiziellen Angaben die Dreiecksverschuldung der Unternehmen, akute Knappheit an Umlaufmitteln sowie eine relativ schwache Marktnachfrage. (XNA, 8.12.95)

Die *Nachrichten für den Außenhandel* vom 27.12.95 nehmen ebenfalls zur kritischen Situation des Maschinenbaus Stellung, wobei ein Bericht der chinesischen Zeitung *Jingji Cankao Bao* zugrunde gelegt wird. Diesem Bericht zufolge stellen die hohen Außenstände der Unternehmen, die zum Maschinenbauministerium zählen, Ende November 1995 ein großes Problem dar. Das Gesamtvolumen dieser Außenstände wird mit 100 Mrd. RMB angegeben und entspricht 43% der Verkaufserlöse bis November. Die größten Schuldner wären die staatlichen Großprojekte, die zugesagte Investitionen noch nicht erhalten hätten.

Die *Jingji Cankao Bao* nennt ebenfalls rückläufige Aufträge, unter denen die Maschinenbauindustrie leidet. So hätten diese Unternehmen 15% weniger Aufträge als in der Vorjahresperiode erhalten. Weiterhin seien die Unternehmen durch hohe Importe in einen starken Konkurrenzdruck geraten; der Marktanteil ausländischer Anbieter betrage bereits zwei Fünftel des Gesamtmarktes. Das Defizit im Außenhandel der Branche betrug 1990 8,73 Mrd. US\$ und stieg bis 1994 auf 23,69 Mrd. US\$. Besonders der Werkzeugmaschinenbau habe hohe Marktanteile verloren. Lag der inländische Marktanteil 1990 noch bei 70% für den Werkzeugmaschinenbau, ging dieser bis 1994 auf 34% zurück.

Vor dem Hintergrund dieser kritischen Entwicklung wird von der *Jingji Cankao Bao* gefordert, die Importe von Werkzeugmaschinen und Kraftwerksausrüstungen über höhere Importzölle zu begrenzen.

Import des Maschinenbaus und der Elektrotechnik

(Werte in Mio. \$; Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %)

SITC-Pos./Warengruppe	1994*)	1995*)	Veränd.
71 Kraftmaschinen	2.486	2.301	-7,4
72 Arbeitsmaschinen	9.797	9.445	-3,6
73 Metallbearbeitungs- maschinen	2.364	2.429	2,9
74 Spezialmaschinen	4.614	5.316	15,1
75 Büromaschinen, EDV	1.536	2.058	33,9
76 Nachrichtentechnik	4.939	5.852	18,4
77 Elektrotechnik	5.721	7.698	34,5

*) Januar bis Oktober

Quelle: Zhongguo Haiguan Tongji

NfA (S.G.) 20.12.95

Wie sich die Importe des Maschinenbaus und der Elektrotechnik entwickelt haben, zeigt obenstehende Tabelle. Deutlich wird, daß die Einfuhr bei Kraft- und Arbeitsmaschinen zurückgegangen ist, während die Hersteller von Spezialmaschinen höhere Zuwächse verzeichnen konnten. (NFA, 20.12.95) -schü-

*(25)

Neuer "heißer Investitionsstandort": Stadt Jiyuan, Provinz Henan

Der Schwerpunkt der Wirtschaftsentwicklung Chinas bewegt sich seit einiger Zeit von den Küstengebieten ins Binnenland. Grund dafür ist die inzwischen abnehmende Attraktivität der Küstengebiete für viele Investoren infolge der gestiegenen Lohnkosten und Bodenpreise. Darüber hinaus will die chinesische Regierung in Beijing in ihrer neuen Wirtschaftsentwicklungsstrategie auf der einen Seite die Bevorzugung der Küstengebiete abbauen und auf der anderen die Entwicklung im Binnenland fördern, um das Nord-Süd- und Ost-West-Gefälle Chinas zu verkleinern. Aufgrund von Regierungspolitik oder der geographischen Lage haben sich mittlerweile einige kleine Orte, von denen früher kaum jemand gehört hatte, zu modernen Wirtschaftszentren entwickelt wie z.B. Shenzhen und Zhuhai in der Provinz Guangdong, Haikou in der Provinz Hainan, Beihai in der Provinz Guangxi, Pudong bei Shanghai und Shanxia am Changjiang (Jangtsekiang) im Mittellauf.

Einer Meldung der *Guangzhou Ribao* (Guangzhouer Tageszeitung) vom 14. November 1995 zufolge haben be-

kannte chinesische Wirtschaftsexperten wie Yu Guangyuan, Li Yinining, Zhong Pengrong, Liu Guoguang, Wang Jue u.a. im letzten Juli auf einem Symposium in Beijing über die "Entwicklung von heißer Wirtschaftsregion" debattiert. Die Teilnehmer stimmten darin überein, daß Jiyuan in der mittelchinesischen Provinz Henan Ende dieses und Anfang des nächsten Jahrhunderts infolge von Investitionen in Höhe von rd. 100 Mrd. RMB (umgerechnet rd. 17,36 Mrd. DM) höchstwahrscheinlich ein neuer "heißer Wirtschaftsstandort" sein wird.

Jiyuan, eine kreisfreie Stadt mit einer Fläche von 2.000 qkm und 610.000 Einwohnern, war und ist auch in China ein unbekannter kleiner bergiger Ort im Nordwesten der Provinz Henan. Der Wirtschaftsexperte Zhong Pengrong, der Jiyuan viermal persönlich besichtigt hat, begründete gegenüber dem Reporter der *Guangzhou Ribao* die Aussichten für Jiyuan mit dessen günstiger geographischen Lage für einige staatliche Großbauprojekte. Dies bezieht sich vor allem auf seine Lage am Huanghe (Gelben Fluß), da hier ein Staudamm ("Xiaolangdi") gebaut wird, der an Größe nur hinter dem Bauvorhaben von Sanxia ("Drei-Schluchten") am Jangtsekiang steht. Das Projekt mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 50 Mrd. RMB (umgerechnet 8,68 Mrd. DM) sieht ein Wasserkraftwerk vor mit einer Kapazität von 1,8 Mio.kW und durchschnittlicher Elektrizitätserzeugung von 5,1 Mrd. kWh pro Jahr. Die Bauarbeiten haben schon Anfang September 1991 begonnen und sollen Ende dieses Jahrhunderts beendet werden.

Das zweite große Bauprojekt in Jiyuan ist ein Wärmekraftwerk ("Qinbei") mit einem Investitionsvolumen von 30 Mrd. RMB (umgerechnet 5,21 Mrd. DM). Es wird eines der 14 geplanten großen Wärmekraftwerke Chinas mit einer jeweiligen Kapazität von über 3 Mio. kW in der Stromversorgung und außerdem das größte Wärmekraftwerk in Asien. Jiyuan grenzt an die kohlereiche Provinz Shanxi und gilt als wichtigste Durchgangsstelle für den Kohletransport von Shanxi nach Süden. Darüber hinaus produziert Jiyuan selbst und seine Umgebung große Mengen von Kohle.

Ein drittes Großprojekt ist der Bau einer Chemiefabrik mit einem Investitionsvolumen von über 12 Mrd. RMB

(umgerechnet rd. 2,1 Mrd. DM), die 1998 fertiggestellt werden soll. Nach der geplanten Inbetriebnahme 1999 kann sie jährlich 200.000 t Polyesterfasern produzieren und wird damit zu einem der sechs großen Kunstfaser-Produktionszentren Chinas. Als "Upperstream"-Werk der Kunstfaserfabrik besteht bereits eine große Raffinerie an der Grenze zwischen Jiyuan und Luoyang mit der Kapazität, 5 Mio.t Rohöl zu verarbeiten.

Die Investitionen dieser Großprojekte sind gesichert, da sie entweder vom Staat oder durch Kredite der Weltbank finanziert werden. Die Investitionen werden für den Wirtschaftsaufbau Chinas dringend gebraucht. Die Durchführung der Großbauprojekte wird die allgemeine Wirtschaftsentwicklung Jiyuans sicherlich fördern, zumal in der Bauindustrie und im Dienstleistungssektor. Nach Fertigstellung der Projekte können zahlreiche Peripherieindustrien wie Zulieferfirmen und "Downstream"-Produktionsstätten entstehen.

Zhong Pengrong verwies in einem anderen Interview mit dem Hongkonger Handelsblatt *Xianggang Shangbao* (Hongkonger Handelszeitung) vom 2.9.95 und in einem Artikel in der chinesischen Wirtschaftstageszeitung *Jinji Ribao* vom 10.8.95 auf andere günstige Bedingungen Jiyuans für die weitere Wirtschaftsentwicklung wie sein Eisenbahn- und Autostraßennetz in alle Richtungen, seine Erzvorkommen von über 40 Arten einschließlich Gold, Silber, Kupfer, Eisen usw., seine umfangreichen Anpflanzungen wie Baumwolle und Tabak und auch Ressourcen für den Tourismus wie landschaftliche und historische Sehenswürdigkeiten. Was die Arbeitskräfte anbetrifft, hat die Stadt vor einigen Jahren für 100 Mio. RMB (rd. 17,5 Mio. DM) eine moderne technische Berufshochschule errichtet. Das Bruttosozialprodukt Jiyuans ist 1990-94 jährlich im Durchschnitt um 24% gewachsen und die Einnahmen der Stadtregierung verzeichneten im gleichen Zeitraum pro Jahr einen Durchschnittszuwachs von 56%. All dies, so Zhong, seien Gründe, warum Jiyuan als Chinas letzter "heißer Wirtschaftsstandort" in diesem und als erster im kommenden Jahrhundert vorausgesagt werden könne. -ni-

Taiwan

*(26)

Neue Parteienlandschaft nach der Parlamentswahl von Anfang Dezember

Am 2. Dezember wurde der Legislativ Yuan (Parlament) neu gewählt. Wie im letzten Heft von C.a. vorab berichtet, hat die Regierungspartei KMT (Kuomintang) 85, die DPP (Democratic Progressive Party) 54, die NP (New Party) 21 und die anderen 4 der insgesamt 164 Sitze des Hauses gewonnen. Damit verfügt die KMT nur über eine knappe Mehrheit von drei Stimmen. Außerdem leidet sie noch immer unter innerparteilichen Flügelkämpfen zwischen der sogenannten Hauptströmung und Nichthauptströmung. Am 13. Dezember beschloß der Ständige Ausschuß des ZK der KMT, zwei stellvertretenden Parteivorsitzenden, Lin Yanggang (Lin Yan-kang) und Hao Bocun (Hao Pei-tsun), ihre Parteimitgliedschaft zu "entziehen" (ein milder Ausdruck für Parteiausschluß), weil sie laut offizieller Anschuldigung im Wahlkampf NP-Kandidaten offen unterstützt hätten (ZYRB, LHB und CP, 14.12.95). Die NP-Mitglieder gehörten wie Lin und Hao zum Flügel der Nichthauptströmung in der KMT. Da einige unter den neu gewählten 85 KMT-Mitgliedern des Legislativyuans zu Angehörigen der Nichthauptströmung oder Sympathisanten der NP zählen, sieht die parlamentarische Mehrheit der KMT noch zerbrechlicher aus.

Die größte Oppositionspartei DPP hat bei den Wahlen nur vier Sätze hinzugewonnen. Der große Sieger ist die kleine Oppositionspartei NP, die ihre Sitzzahl im Legislativ Yuan verdreifacht hat. Somit besteht jetzt ein Dreiparteiensystem. Die drei Parteien unterscheiden sich hauptsächlich in ihrer China- oder Taiwanpolitik. Während die NP auf die Aufrechterhaltung der Einheit Chinas besteht, befürwortet die DPP die Gründung eines eindeutig nichtchinesischen Staats in Taiwan. Die KMT unter der gegenwärtigen Führung des Staatspräsidenten und Parteivorsitzenden Li Denghui (Lee Teng-hui) verfolgt